

Idsteiner Zeitung

und Anzeigebblatt.

Verkündigungsorgan des Königl. Amtsgerichts und der Stadt Idstein.

Erscheint wöchentlich dreimal.
Dienstag, Donnerstag u. Samstag.
Inserate:
Die kleine Zeile 20 Pfg.
Reklamazeile 25 Pfg.

Mit den wöchentlich erscheinenden Beilagen.

„Sonntagsblatt“ und „Des Landmanns Sonntagsblatt“.

Redaktion, Druck und Verlag von Georg Grandpierre, Idstein.

Bezugspreis:
monatlich 45 Pfg. mit Bringerlohn.
Durch die Post bezogen:
— vierteljährlich 1 Mark 50 Pfg. —
— Siehe Postzeitungsliste. —

Nr. 27.

Donnerstag, den 2. März.

1916.

Krieg.

228 Offiziere, 16575 Mann bis gestern Abend gefangen genommen.

Großes Hauptquartier, 29. Februar.

W. T. B. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Die verstärkte Artillerietätigkeit hielt an vielen Stellen an.

Ostlich der Maas stürmten wir ein kleines Panzerwerk dicht nordwestlich des Dorfes Donauumont. Erneute feindliche Angriffsversuche in dieser Gegend wurden schon in der Entwicklung erstickt. In der Woivre übergriffen unsere Truppen Dieppe, Aboucourt, Blancee. Sie säuberten das gesamte Waldgebiet nordöstlich von Watronville und Sandiumont und nahmen im tapferen Anlauf Manheulles sowie Champfont.

Bis gestern Abend wurden an unwunden Gefangenen gezählt:

228 Offiziere, 16575 Mann, weiter wurden 78 Geschütze, darunter viele schwere neuester Art, 86 Maschinengewehre und unübersehbare Material als erbeutet gemeldet.

Bei der Försterei Thiaville (nordwestlich von Badonviller) wurde ein vorspringender Teil der französischen Stellung angegriffen und genommen. Eine größere Anzahl Gefangener blieb in unserer Hand.

Ostlicher und Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Die Schlacht bei Verdun.

U. Karlsruhe, 29. Febr. Ueber die Schlacht bei Verdun berichtet die „Baseler National-Zeitung“ noch folgende Einzelheiten: In dem in Frage stehenden Kampfabschnitt war die französische Linie außerordentlich stark ausgebaut worden. Nicht nur Erdwerke, wie sie stärker auf der gesamten Westfront nicht anzutreffen sind, mußten von den Deutschen genommen werden, sondern auch solche aus Beton und Eisen. Eine große Anzahl französischer Geschütze waren regel-

recht eingebaut worden, wie in Stellungen. Deshalb ging auch viel Kriegsmaterial verloren. Die Franzosen vernichteten es wo sie noch konnten, jedoch eroberten die Deutschen eine große Anzahl brauchbarer Geschütze und Maschinengewehre. Die der Wirkung der deutschen schweren Granaten ausgesetzten französischen Truppen waren bei ihrer Gefangennahme völlig erschöpft. Stärkeren Widerstand leisteten die Franzosen nur beim Dorfe Beaumont, besonders im Caureswalde. Sie wurden völlig aufgerieben. Verstärkungen konnten nicht mehr herangeführt werden, weil eine deutsche Maschinengewehrabteilung sich bemerkte in die Flanke festsetzen und den Zugang unter Feuer nehmen konnte. Schon nach 20 Min. war auf Punkt 327 die erste deutsche Batterie aufgeföhren. Noch in dieser Stunde wurde das Verbebois genommen. (Kol. Anz.)

U. Berlin, 1. März. Der Kriegsberichterstatte des „Berl. Lok. Anz.“, Karl Rosner meldet über die Schlacht bei Verdun: Schon am 26. Februar konnte der deutsche Heeresbericht melden, daß der feindliche Widerstand in der Woivreebene nach Süden zu bis in die Gegend von Marcheville gebrochen ist und daß unsere Truppen dem weichen den Gegner dichtauf folgen. Dieses Vorwärtsschieben hat uns inzwischen auch zu Herren der ausgedehnten etwa sieben Kilometer südlich von Etain liegenden Bois d'Hennemont gemacht, indem uns u. a. als besonders wertvolle Beute mehrere französische Geschütze schwerster Kalibers in die Hand fielen. Auch über das Bois d'Hennemont hinaus haben wir uns in breiter Linie mehrfach an den östlichen Teil der Bergkette herangelämpft. Die beiden östlich von Verdun gelegenen Orte Moranville und Blancee sind dabei in unsere Hand gefallen. In dem Dorfe Fresnes hielten sich eingekerkerte französische Kräfte gestern noch im Abwehrkampf. Sie mußten inzwischen gleichfalls dem Druck der deutschen Kräfte weichen. Die Kämpfe in dem hügeligen und vielfach dort mit Niederholz bestandenen Vorgelände der Cotes Lorraines stellen an die Tatkraft und Ausdauer der angreifenden Truppen ganz außerordentlich große Anstrengungen. Man kann den Weitergang der ungeheuren Schlacht, in der für Deutschland diese Führung und diese Mannschaften stehen, mit ruhiger Zuversicht entgegensehen.

Der Bewegungskrieg bei Verdun.

U. Berlin, 1. März. Der „Berl. Morgenp.“ wird aus dem 1. und 1. Kriegspressequartier unterm 29. Februar gemeldet: Dem gewaltigen deutschen Vorstoß bei Verdun hat sich in den letzten Tagen eine Angriffsbewegung in der Woivreebene hinzugesellt. In einem der Waldbezirke, dem Bois d'Hennemont, südwestlich von Etain fielen dabei mehrere schwere französische Geschütze in unsere Hand. Mit diesen Geschützen hatte der Feind eine ganze Zeit hindurch die Ortschaften hinter unserer Front belästigt. Aber immer weiter, bis nahe des steilen Hanges der Cotes drangen unsere Truppen vor. Hier ist also mit einem Schlage der Stellungskrieg in den Bewegungskrieg übergegangen.

Massenflucht der Bevölkerung aus der Maasgegend.

U. Genf, 29. Febr. Seit Mittwoch findet eine andauernde Flucht der Bevölkerung aus der Maasgegend statt. Es handelt sich in der Hauptsache um die Bewohner der Ortschaften Menchould, Revigny, Barleduc und Commercy. Senator Humbert ermahnte im „Petit Journal“ die Pariser, gegenüber den Flüchtlingen weitgehende Wohltätigkeit zu üben, weil sie bis zur letzten Minute ausharrten. Die Entfernung der Zivilisten gibt im übrigen einen Anhaltspunkt dafür, daß das Oberkommando mit der Möglichkeit rechnet, die Frontlinie des bedrohten Gebietes zurückzunehmen. (Berl. Tgl.)

Das Interesse für Verdun.

U. Genf, 29. Febr. Der „Petit Parisien“ berichtet: In den Pariser Werkstätten, in den Restaurants usw. drängt die Schicksalsstunde von Verdun alles andere von allgemeinem Interesse, selbst die Lebensmittelsteuerung, in den Hintergrund. (Kol. Anz.)

Der österreich.-ungarische Tagesbericht.

Wien, 28. Febr. (W. T. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: 28. Febr. 1916.

Russischer und italienischer Kriegsschauplatz.

Nichts von besonderer Bedeutung.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unsere Truppen haben in Durazzo bis jetzt an Beute eingebracht: 23 Geschütze, darunter 6

in einer derartigen Annäherung liegen mußte, hatte sich zu der Behauptung verstiegen, daß ein Mann, der mit solchen Listen umginge, trotz all seiner Liebesbeteuerungen nur die reiche Erbin in ihr suche, aber all seine Vernunftpredigten hatten nichts gefruchtet. Merkwürdig — das weibliche Empfinden war doch ein ganz anderes, wie das männliche! Dorchon betrachtete die Sache in einem viel milderen Licht, hielt unerschütterlich in ihrer Liebe zu Franz fest und hatte versichert, daß dieser nach ihrer Ueberzeugung auch um ihre Hand geworben hätte, wenn sie ein blutarmes Mädchen wäre. Dafür hatte der Alte nur ein unglaubliches Lachen gehabt und hatte die Aeußerung fallen lassen, daß dies ein Streik um des Kaisers Bart wäre, weil weder das Für noch das Gegen bewiesen werden könne. Und als Dorchon ihn darauf schmeichelnd fragte, ob ihm Franz denn als Eidam genehm sei, wenn sie ihm bewiese, daß der junge Mann nur sie und nicht ihr Geld begehre, da hatte der Alte etwas von „dummem Zeug“ gemurmelt und schließlich auf wiederholtes Drängen erklärt, daß er dann wohl jeden Widerspruch fallen lassen müsse. Seitdem hatte das vorher so fest und trotzig auf seinem Willen bestehende Mädchen ein merkwürdig gesagtes, fast heiteres Wesen zur Schau getragen, was den Vater hoffen ließ, daß sie mit der Zeit zur Vernunft komme und sich den Burschen aus dem Sinn schlage; jedenfalls hütete er sich, nochmals auf die leidige Angelegenheit mit einem Worte zurückzukommen und war seelenfroh, daß der häusliche Friede wieder hergestellt schien. Das waren die Gedanken, die Konrad Schöl-

Die Liebesprobe.

Eine Bauerngeschichte aus dem Taunus.

Von Fritj. Nigol.

(Nachdruck verboten.)

27)

8. Kapitel.

So sehr sich das Gesinde auf dem Gutentaler Hofe, besonders die Lies und die Kätt', bemüht, von dem alten Knechte Mathes zu erfahren, was es an jenem Sonntag-Nachmittag mit dem Franz gegeben habe, weil dieser so plötzlich fremd geworden war — sie brachten aus dem wortfargen Alten, der doch am anderen Tage den Koffer des Franz nach der Bahnstation gefahren hatte, nichts weiteres heraus als: „Was wachst du? Lohst mit mir mit Eurer Frogererei mei Herr — der kann's wisse wollt, dann frögt de Herr — der kann's Euch ganz genau sage!“ Daran war nun allerdings nicht zu denken, und die Neugierigen mußten sich damit begnügen, aus dem plötzlichen Fortgehen des Franz die gewagtesten Folgerungen zu ziehen und das Verhalten der Familienmitglieder, besonders das der Hausdchter, auf das Genaueste zu beobachten. Aber auch daraus wurden sie nicht klug. Einige wollten allerdings gesehen haben, daß das Dorchon mehrere Tage lang mit verweinten Augen herumging und daß der Herr sein finstres Gesicht aufgesetzt hatte, aber von stürmischen Auseinandersetzungen war niemand etwas geworden, vielmehr schienen Vater, Mutter und Tochter in schönster Eintracht miteinander zu leben. Sie wußten nicht, daß Konrad Schöl-

Küstengeschütze, 10 000 Gewehre, viel Artilleriemunition, 17 Segel- und Dampfschiffe. Allen Anzeichen zufolge ging die Flucht der Italiener auf ihre Kriegsschiffe in größter Unordnung und Hast vor sich.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: von Höfer, Feldmarschalleutnant.

Wien, 29. Febr. (W.T.B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: 29. Febr. 1916.

Russischer und südöstlicher Kriegsschauplatz. Nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Gestern nachmittag war das italienische Geschützfeuer gegen Teile des Görzer Brückenkopfes und die Hochfläche von Dobersdo wieder lebhafter. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: von Höfer, Feldmarschalleutnant.

Der neue U-Boot-Krieg.

U Berlin, 29. Febr. Die „Berliner Morgenpost“ schreibt unter der Überschrift: „Der neue U-Boot-Krieg“. Karl W. Ademann, der Berliner Vertreter der United Press in New York, labelte von Berlin seinem New Yorker Büro eine auf Beginn des Unterseebootkrieges bezügliche Information, der folgendes zu entnehmen ist:

Man hat mir gegenüber amtlich auf drei Punkte ein Schwergewicht gelegt; erstens, es beginnt keine neue Unterseeblockade gegen die Schiffe der Verbündeten; zweitens, es ist keine Verschärfung des Unterseebootkrieges, wie die Presse behauptet; drittens, die deutschen Unterseeboote beabsichtigen nicht, ohne Warnung jedes ihnen begegnende Schiff zu torpedieren, solange man sich nicht von vornherein von seiner Bewaffnung überzeugt hat.

Es ist wahr, daß Deutschland Unterseeboote besitzt, daß diese imstande sind, bis nach New York zu gelangen und ohne Ergänzung ihrer Triebkraft wieder heimkehren können. Es muß festgestellt werden, daß die Kommandanten der Unterseeboote die, bezüglich der Warnung von Passagierschiffen erlassenen Instruktionen nicht durchkreuzen oder Menschenleben nicht in Gefahr bringen werden, solange das feindliche Schiff nicht zu entfliehen, zu rammen oder zu feuern versucht.

Der Beschluß des neuen Unterseebootkrieges braucht daher in keinem neutralen Lande übertriebene Beunruhigung hervorzurufen, mit Ausnahme bei denjenigen Leuten, die vorsätzlich auf bewaffneten Handelsschiffen zu reisen entschlossen sind. Der einzige Unterschied zwischen dem künftigen und dem bisherigen Unterseebootkrieg besteht darin, daß für die Folge bewaffnete Dampfer nicht mehr als feindliche Handelsschiffe angesehen werden.

Es muß schließlich auch festgestellt werden, daß Deutschland durch diese Neuordnung seines Seekrieges in keinerlei Zwistigkeiten mit den Vereinigten Staaten geraten will. Deutschland verlangt auch nicht danach, Amerika Schwierigkeiten zu verursachen.

Schließlich, und dies ist vielleicht die interessanteste Seite der Sache: Deutschland ist entschlossen, den Krieg zu beenden. Der eine Weg führt über das Meer, mit Hilfe von Unterseebooten und der „Möve“, der andere längs der deutschen Front.

ler auch heute wieder durch den Kopf gingen, als er, wie gewohnt, in dem großen, neben dem Ofen stehenden Sessel seine Mittagsruhe hielt, die gewöhnlich in einem kleinen Schlöfchen ihren Abschluß fand.

Aber heute sollte er nicht zu diesem kommen, so groß die Ruhe auch war, die im Hause herrschte, und so einullend die gedämpften aus der Küche herüberklingenden Stimmen der Mägde, das Brummen des Viehes aus den Ställen und das verlorene Gader der Hühner vom Hofe her auch wirkten. Denn die Torschelle hatte vorhin geraffelt und draußen auf dem Flur ertönten männliche Schritte, gerade als wenn zu dieser ungeliebten Zeit ein Besuch eingetroffen wäre.

Jetzt hörte der Lauscher draußen jemand fragen, ob Herr Schöller zu sprechen wäre, und gleich darauf die von einer Magd gegebene Antwort, daß der Besucher in einer halben Stunde wiederkommen möge.

Wer mochte das sein? Die Stimme des Ankömmlings war ihm fremd — vollständig fremd. und doch war es ihm, als hätte er sie schon einmal vor langer, langer Zeit vernommen.

Müßige Neugierde war gewiß keine Eigenschaft Konrad Schöllers, aber ein unbestimmtes Etwas, ein zitterndes Frohgefühl drängte ihn, zu erfahren, wer der Besucher sei. Und rasch nach der Tür eilend, öffnete er diese und ersuchte den Ankömmling, näher zu treten.

Zu seiner Verwunderung folgten zwei Männer der Einladung — und recht gemischte Gefühle waren es, die sich seiner bemächtigten, als

Dementi.

U Berlin, 29. Febr. Von verschiedenen Seiten wurden Gerüchte mitgeteilt, wonach wieder einmal englische Friedensangebote gemacht wurden oder mehrere englische Unterhändler bereits unterwegs seien. Von zuständiger Stelle werden diese Ausstreuungen als völlig unbegründet zurückgewiesen. (Lof. Anz.)

Deutschland und Amerika.

U Haag, 29. Febr. Reuter meldet aus Washington: Die deutsche Regierung beauftragte den Grafen Bernstorff den Vereinigten Staaten mitzuteilen, daß die Erklärung über die „Lusitania“ und „Arabic“ von deutscher Seite als bindend angesehen würde, aber nur was friedlich und nicht was bewaffnete Handelsschiffe anbelange. (Tägl. Rundsch.)

U London, 29. Febr. (Meldung der U) Reuter meldet: Nach einem Timesbericht hat Graf Bernstorff der amerikanischen Regierung mitgeteilt, daß Deutschland keinen Grund habe, die gegebenen Instruktionen über das Versenken bewaffneter Kauffahrteischiffe zu ändern oder die Ausföhrungen aufzuschieben. Dieselbe Erklärung wurde vom österreichischen Geschäftsträger abgegeben.

Die Verwundung d'Annunzios.

U Von der italienischen Grenze, 29. Febr. Es bestätigt sich, daß Gabriele d'Annunzio bei dem Stuge gegen Laibach einen Kopfschuß erhielt, der durch die Nase und das linke Auge ging. (Köln. Ztg.)

Vor der Eröffnung der italienischen Kammer.

U Rom, 29. Febr. (Meldung der U) Das Blatt „Popolo d'Italia“ bringt einen Leitartikel unter der Überschrift „Verdun“, der ein letztes Wort vor der Eröffnung der Kammer darstellen soll. In den Darlegungen werden Parlament und Regierung aufgefordert, Deutschland den Krieg zu erklären. Den Ministern muß klargestellt werden, daß in Italien das Volk souverän sei und daß das Kabinett den Volkswillen ausführen muß, andernfalls das Volk selbst die Zügel der Regierung ergreifen würde. Das Blatt ergeht sich sodann in Beschimpfungen der deutschen Heerführer und verlangt, daß alle noch bestehenden Verbindungen mit Deutschland abgebrochen werden müssen. Der Sieg Frankreichs bedeutet auch für Italien Sieg und Zukunft.

Localnachrichten.

Idstein, 1. März 1916.

Metallabgabe. Die Ablieferung der beschlagnahmten und bereits angemeldeten Gegenstände aus Kupfer, Messing und Nickel hat am morgigen 2. März zu erfolgen aus der Bahnhofstraße mit Bahnhof, Göthe-, Schiller- und Langstraße.

Todesfall. Ein Idsteiner, Herr Professor August Schmidt in Wiesbaden, ist dort am Sonntag nach kurzer schwerer Krankheit gestorben. Der Verstorbene war das älteste Mitglied des Lehrerkollegiums am Königl. Realgymnasium. Seine Kollegen widmen ihm einen Nachruf, worin es heißt: Durch sein hervorragendes Wissen auf dem Gebiet der Naturwissenschaften und der Mathematik, durch die Begeisterung für seinen Beruf, den er seit Beginn seiner Lehrtätigkeit im Jahre 1872 ununterbrochen an unserer Anstalt ausübte, wie durch seinen festen und aufrichtigen Charakter hat er sich die Hochachtung seiner Amtsgenossen und die Liebe seiner Schüler über

er in dem einen derselben den entlassenen Knecht Franz Reuter erkannte, der bescheiden an der Tür stehen blieb, während sein Gefährte, ein alter Mann mit schneeweißem Haar, ihm mit freundlichem Lächeln die Rechte bietend entgegentrat. „Kenne Sie mich noch, Herr Schöller?“ fragte er dabei. „Recht lang müßte Sie zurückdenke — über e Menschealter lang! Wie Sie noch en Bürschche von e Jahre achtzehn gewese sinn, habe wir uns hier uff dem Gutentaler Hof zuletzt gesehn!“

Der Bauer hielt die ihm gebotene Hand fest und sah zusehnd in das lächelnde Gesicht des Greises, der fortfuhr: „Denke Sie an den Spruch: „Der Mensch denkt — Gott lenkt!“ Vielleicht geht Ihne dann e Licht uff!“

Da durchzuckte es den Bauern plötzlich wie ein elektrischer Schlag.

„Herr Christoph!“ stammelte er freudig bewegt. „Ja, is es dann menschenmöglich —? Sie sinn's wirklich? Ja, Sie sinn's! Wenn aach über vierzig Jahr drüber hingange sinn — an Ihr'n blaue Tage kenne ich Ihne wider! Wie hab ich mich mei ganz Lebe lang denoch gesehnt, Sie noch emol zu sehn, Sie, dem ich so viel zu verdanke hab —“

Die Stimme versagte ihm und mit einem jubelnden Laut schloß er den Gelommenen an seine Brust.

Lange hielten sich die Alten umschlungen. Ueberwältigt von dem Glücksgefühl und versunken in die Erinnerungen an die fernen Jugendentage, vergaß Konrad Schöller die Gegenwart, vergaß den Mann, den er sein ganzes Leben wiederzu-

das Grab hinaus geführt. — Herr Professor Schmidt war im Jahre 1848 hier geboren als Sohn des früheren Posthalters Schmidt. Seine Anhänglichkeit an die Vaterstadt war vorbildlich, mit großem Interesse verfolgte er alle Vorgänge in derselben. Seine Altersgenossen und vielen Freunde werden ihm ein gutes Andenken bewahren.

Die Zeichnungsbedingungen der vier Kriegsanleihe. Es gelangen diesmal zur Ausgabe eine fünfproz. Reichsanleihe von 10 Milliarden Mark unkündbar bis 1924 zum Kurse von 98.50 (für Schulbucheintragungen zu 98.30) und daneben 4½proz. Reichsschatzanweisungen zum Kurse von 95 Prozent Zeichnungen werden am Samstag, 4. März an bis Mittwoch, 22. März mittags 1 Uhr, entgegengenommen. Die Zeichnung ist ab 31. März jederzeit gestattet. Zeichner sind verpflichtet, von dem ihnen zu teilenden Betrage 30 Prozent bis spätestens April, 20 Proz. bis spätestens 24. Mai, 25 Proz. bis spätestens 23. Juni, 25 Proz. bis spätestens 20. Juli zu entrichten. Frühere Teilzahlungen sind jederzeit zulässig, jedoch nur in runden bis 100 teilbaren Beträgen. Auch die Zeichnungen bis zu 1000 Mark brauchen nicht bis zum ersten Zahlungstermine voll bezahlt zu werden.

Turnerische Kriegstagungen. Zur Belebung des turnerischen Lebens veranstalteten 3 Turngaue Wiesbaden, Süd-Nassau und Mittel-Taunus in Biebrich eine Kriegstagung, die sich eines sehr starken Besuchs zu erfreuen hatte. Auserlesene Kräfte hatten in den Dienst der guten Sache gestellt um die Tagung recht glanzvoll zu gestalten. Als Gäste waren erschienen die Herren Generalleutnant Schuch, die Geh. Reg. Räte Walter und Nauke, Regierungsrat Oppermann, Oberbürgermeister Bogt, Konsul Burandt, zahlreiche Vertreter des hiesigen Offizierskorps, der gesamte Turnauschuß des mittelhessischen Kreises usw. Der Gesangsverein „Eintracht“, in Verbindung mit der Sängervereinigung des Turnvereins Wiesbaden eröffneten die Feier und trugen im Laufe des Nachmittags noch verschiedene Chöre mit großem Erfolg vor. Ganz besonders machte „Der sterbende Soldat“ von Schuch in seiner feinen Abtönung einen tiefen Eindruck. Fräulein Hertha Grothe Wiesbaden, schilderte in ihrem Vortrags gleich flammende Begeisterung Deutschlands und den Erfolg unserer Waffen. Mit großem Beifall wurden die Gesangsvorträge der Kgl. Hofopernsängerin Fräulein Lilly Haas aufgenommen. Meisterhaft waren die Vorträge des Kgl. Hofmeisters und des Herrn Nowad-Wiesbaden. Heiteren Gesangesvorträge des Kgl. Hofkapellmeisters Herrn Herrmann fanden einen stürmischen Beifall. Herr Pfarrer Kopfermann-Caub erntete für seine Ausführungen über „Deutsche Kraft — Deutsche Treue“ volle Anerkennung. Die turnerischen Vorführungen am Red zeigte eine gute Schulung. Großen Beifall fand auch die Dampfriege mit ihren Reulenübungen. Mit dem Chöre „Das deutsche Lied“ von Kalliwoda fand die Feier einen würdigen Abschluß.

Seeretsbedarf in Wies- und Stridwaren. Nach der Handelskammer Wiesbaden zugegangenen Mitteilung ist vor kurzem in Berlin der Kriegs-Wirt- und Stridband E. B. gegründet worden, dessen Aufgabe es ist, jetzt ab alle Forderungen in Wies- und Stridwaren für Seeretsbedarf auf Anordnung des Velleidungs-Beschaffungsamtes Berlin, an diejenigen Firmen zu verteilen, die Mitglieder dieses Verbandes sind. Die einschlägigen Firmen des Handelsamtesbezirktes Wiesbaden seien hierauf besonders aufmerksam gemacht mit dem Anbeimgaben, sich gegebenenfalls bezugs Erwerbung der Mitgliedschaft mit einem

leben sich gesehnt hatte, nach dem Zweck seiner Kommens zu fragen. Erst als sich Onkel Christoph aus seinen Armen löste, mit beiden Händen Rechte ergriß und mit herzlich warmen Worten auf ihn einsprach, sah er wie aus einem Traum erwidert empor und bemühte sich, des sein ganz Innere erfüllenden freudigen Empfindens Ausdruck zu werden.

„An vielleicht hätten wir uns unser Leben nicht mehr gesehn, Herr Schöller,“ sagte Onkel Christoph, „wenn ich nit e groß Bitt an Sie zu richte hätt!“

„Aber warum habe Sie dann gar nit von sich hör'n losse?“ fiel Konrad Schöller ein. „Warum war'n Sie dann for mich wie e Erdbode verschwunden? Mei Herz hot bran gehängt, Ihne widerzusehn, Ihne Ihr freundschaft for des Lebe zu suche — aber ich durst froh wo ich wollt, in de Ortshafte um de Feldherum — laan Mensch hot jemand nam Christoph kenne wolle!“

„So gut hab ich bei Ihne im Andenke stanne?“ meinte der Greis lächelnd. „Wie ich das geahnt hätt, dann hätt ich mich doch als emol bei Ihne blide losse! Ich hab ebe doch, die Erinnerung an die damalig Gesehn — Sie wisse jo, was ich meine — müßt schmerzlich sein. Kaan Mensch denkt gern an Stund von sein Lebe zurück wege der er selbst Vorwürf mache muß! Sie verstehn gewiß, was ich sage will! Bin aach kaaner dene, die Dank besor habe wolle, wenn sie Mimenfche in der Not trüelprunge sinn.“

(Schluß folgt.)

1000 Mark
haben die Boltzheim Seil- und Kabelwerke in
Frankfurt a. M., Zweiggeschäft in Bahn i. T.,
dem hiesigen Roten Kreuz für die allgemeine
Kriegsfürsorge im Untertaunuskreis überwiesen,
wofür hiermit gedankt wird.
Langenschwalbach, 24. Febr. 1916.
Kreisverein Rotes Kreuz im Untertaunuskreis.
Der Vorsitzende
J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

Eiweiß-Sparfutter.

Das Eiweiß-Sparfutter ist ein neues aus
Knochen hergestelltes, sehr proteinreiches Futter-
mittel und eignet sich zur Verfütterung an alle
Haustiere, insbesondere an Schweine.
Nach den Feststellungen bedeutender Autori-
täten enthält es rund

86 % Rohprotein,
welches bis zu 95% verdaulich ist. Mehr als die
Hälfte des verabreichten Proteins kommt im
Körper des Tieres zum Ansat; ein Ergebnis,
wie es auch bei Rein-Eiweiß kaum günstiger be-
obachtet worden ist. Das Futter dürfte als voll-
wertiger Eiweiß-Ersatz anzusehen sein. Es wirkt
eiweiß-sparend, so daß normaler Fleischansatz
und normale Lebensgewichtszunahme bei der Ver-
fütterung erzielt wird.

Der Preis des zur Verteilung gelangenden
Eiweißsparfutters stellt sich auf M. 75.— die 100
Kilo Rohgewicht, einschließlich Sad, frachtfrei
Doppelwaggon Empfangsstation des Kommunal-
verbandes mit einem Zuschlage von 5%.

Landwirtschaftliche Zentral-Darlehenskasse
für Deutschland
Filiale Frankfurt a. M.

Gebrauchs-Anweisung für Eiweiß-Sparfutter.

Es kann bis zu $\frac{1}{3}$ der den Tieren zustehenden
Gesamt-Eiweiß-Menge im Futter hierdurch er-
setzt werden. Man gebe daher pro 1000 Kg.
Lebendgewicht 1500—2000 Gramm pro Tag mit
Trockenfutter gemischt oder mit erkalteten ge-
dämpften Kartoffeln gut durchmengt den Tieren.
Wie bei allen den Tieren unbekannten Futter-
mitteln gewöhne man die Tiere vorerst durch ge-
ringere Gaben daran und steigere allmählich bis
auf die genannte Menge. Bei langsamem Ueber-
gang ist eine gute und willige Aufnahme des
Futters zu erwarten.

Das neue Futter ist geeignet für alle Haustier-
Arten, für Mastvieh, Milchvieh, und für Arbeits-
tiere, insbesondere aber für Schweine. Für Ge-
flügel wird eine Mischung von 100 Kg. ge-
dämpften Kartoffeln und 4—5 Kg. des neuen
Futters oder 100 Kg. Trockenkartoffeln und
10—15 Kg. des neuen Futters empfohlen. Auch
zur Fütterung von Karpfen in Teichen hat sich die
gleiche Mischung mit Kartoffeln bewährt.

Das Futter ist trocken aufzubewahren und auf
dem Futterboden gut durchzumischen.
Wird veröffentlicht.

Langenschwalbach, 26. Febr. 1916.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

Holzüberweisung.

Die am 25. Februar d. J. in den städtischen
Walddistrikten Ochsenbornerod und Füllenstaller-
haag und die am 28. Februar d. J. im Wald-
distrikt Wolfshäuserwald und Pfaffenkreuz statt-
gehabte Holzversteigerung sind genehmigt und
wird das Gehölz am 6. ds. Mts., vormittags
9 Uhr den Steigern überwiesen.

Idstein, den 1. März 1916.

Der Magistrat:

Leichtfuß, Bürgermeister.

Holzversteigerung.

Mittwoch, den 8. März d. J., vormittags
10 $\frac{1}{2}$ Uhr anfangend, werden im Wörsdorfer
Gemeindewald nach

Distrikt 14b Breithed

**30 Eichenstämme mit
50 Festmeter Gehalt**

versteigert.

Wörsdorf, den 29. Februar 1916.

Der Bürgermeister Forth.

Kriegsanleihe.

Die Reichsbank hat die entgeltigen
Stücke der dritten Kriegsanleihe für die
Abschnitte unter tausend Mark aus-
gegeben.

Für die bei uns gezeichneten Posten
unter tausend Mark halten wir die Stücke
zur Abnahme an unserer Kasse bereit.

Das Sparbuch bitten wir vorzulegen.

Vorschuß-Verein zu Idstein
c. s. m. u. s.

Wer Brotgetreide verfüttert, ver-
sündigt sich am Vaterlande!

Frisch eingetroffen:

la Bückinge

Stück 8 bis 14 Pfg.

Zu haben im

Kölner Konsumgeschäft

Idstein

Himmels-gasse 14.

Wein-Versteigerung

von Hauptmann a. D. und Kommerzienrat

R. AVENARIUS

Weingutsbesitzer in Gau-Algesheim, Ingelheim und
Odenheim (Rheinheffen).

Mittwoch, den 29. März 1916, vormittags
11 $\frac{1}{2}$ Uhr im Saale des „Mainzer Hofes“
(Schmittstr. 48) zu Bingen a. Rhein.

Zum Ausgebot kommen:

3/1, 7/2 Stück 1912er, 16/1, 9/2 Stück 1913er,
6/1 und 4/2 Stück 1914er Weißweine
15/2, 2/4 Stück 1913er, 9/2, 3/4 Stück 1911er
(natur.), 18/2 und 3/4 Stück 1914er Rotweine.

Allgemeine Probetage: In der Kellerei des
Versteigerers, gegenüber der Station Gau-Alges-
heim am 22., 23., 24., 25. und 27. März. In
Bingen im Versteigerungslokal am 29. März von
morgens 9 Uhr ab.

Empfehle

**Thomasmehl, Ammoniak,
Superphosphat, Kainit,
Kalifalz.**

Rohr, emaillierte und stahlblech emaillierte
Gutkessel, sowie Herdschiffe stets vorrätig.

S. Goldschmidt, Idstein.

Weiherrwiese. Telefon Nr. 40.

Spielkarten

(auch deutsche Karten)

empfehlen

Georg Grandpierre, Idstein.

Achtung! Achtung!

Kessel

Anerkannt bester Ersatz für Kupfer-Kessel
stets vorrätig. Zu beziehen durch

M. Baum, Camberg,
Bahnhofstraße.

„Die Rattenplage“

ist durch Ihr hervorragendes Präparat hier
verschunden,“ lautet das Attest des Herrn
E. Klatten, Ratz, über das weltberühmte
Vertilgungsmittel

Rattentod (Felix Immlsch, Delltsch)

Zu erhalten in Kartons à 50 Pfg. und 1 M bei
Adolf Kornacher Wwe. Idstein.

Klosett-Papier

die Rolle 20 und 30 Pfg.

empfehlen

Georg Grandpierre, Idstein.

Todes-Anzeige.

Hiermit die schmerzliche Nachricht, daß
unser liebes Kind und Schwesterchen

Frieda

nach kurzem Leiden im 8. Lebensjahre sanft
entschlafen ist.

Idstein, den 1. März 1916.

Die trauernde Familie:
August Kraft.

Die Beerdigung findet am Freitag
nachmittags 3 $\frac{1}{2}$ Uhr, statt.

Zur gest. Beachtung

Durch meine Abwesenheit seit dem 1. M.
machungstage geschäftlich sehr geschädigt, bitte
meine sehr geehrten Kunden, sich mit Neuam-
lung von **Grabsteinen** bis nach
Kriege gedulden zu wollen.

Ich werde nach dem Kriege wieder allen
forderungen aufs Beste gerecht werden.

Gleichzeitig bringe ich mein **Baumate-
lien- und Plattenlager** in empfehlende Erinnerung.
Hochachtungsvoll

Theodor Link
3. St. in Glandern.

Wer

ein gut aussehendes Vieh haben will,
bei Milchvieh bessere Milchausbeute,
und bei Schweinen rapide Zunahme
des Körpergewichtes gibt als Weigabe

Cepper's Nährkalk
mit Eiweiß.

Den Erfolg dieses Präparates beweisen
schriftliche Nachbestellungen.

5 Kg. kosten Mk. 3.50. 12 $\frac{1}{2}$ Kg. Mk. 7.
25 Kg. Mk. 13

frei Post- und Bahnstation.

Echt zu haben in Idstein bei
**Wilhelm Kornacher, Bahnhofstraße,
Adolf Kornacher Wwe, Drogerie.**

I. Cepper, Wiesbaden

Elstvillestr. 12. Westdeutsches Laboratorium

Ca. 900 qm Drahtgitter

zur Garteneinfriedigung

im Ganzen oder geteilt abzugeben.

Näh. bei Baum, Schlottermühle, Wörs-

Erlen und Birkenholz

zu kaufen gesucht.

Carl Bender

Dogheim-Wiesbaden

Kleesamen

hat zu verkaufen.

Ludwig Ries, Idstein

2 Baugewerkschüler können Schloß
erhalten mit Kasse. Näheres im Verlaß
Idsteiner Zeitung.

Die Leihen von Frau Schternach innig

Wohnung

ist anderweitig zu vermieten.

H. Rappus Sr, Idstein

Verzehrungshalber ist meine bisher inne-
Wohnung

Bahnhofstr. 19 I. Std. ab 1. April 1916
weitig zu vermieten.

Ein zuverlässiges **Mädchen** oder Frau
Führung eines kleinen Haushalts auf-
gesucht. Näh. im Verlag der Idsteiner Zeitung.

Kriegsbesetzung

Mittwoch, den 1. März 1916, abends 8 Uhr
in der evangelischen Kirche zu Idstein.

Pfarrer Moser.

Lied Nr. 200, Vers 1 und 2.

Gebet.

Orgelspiel.

Schriftverlesung.

Lied Nr. 206, Vers 1 u. 2.

Schriftverlesung u. Ansprache.

Lied Nr. 206, Vers 1.

Gebet für unsere Soldaten im Felde.

Orgelspiel.

Gebet für die Hinterbliebenen der im K.

Gefallenen.

Lied Nr. 377, Vers 1.

Vater Unser.

Lied Nr. 16, Vers 1.

Segen.